

Parlamentarisches.

Rechtliches.

Der Verein der Subskribenten der Regierungsbefehle...

Wahrscheinliches.

Die durch den Tod des Abg. von Schindler erledigte...

Militärisches.

Wann Anlegung von Truppen in Oben des verstorbenen...

Am 17. Februar 1868. Die Besetzung der...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Reichstags-Verhandlungen.

45. Sitzung vom 19. Februar 1868. 3 Uhr.

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Ich bringe hier langsam zur Geltung. Unsere Verfassung...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

und bekannt geworden ist und einem Bericht...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

reihend Schritten erachtet. Erst der Regierungsrath...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 19. Februar 1868. 3 Uhr.

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 19. Februar 1868. 3 Uhr.

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

Die Besetzung der Kommando-Verbindungen...

„Mittleren Zeitung.“ Wir werden in Danneberg die Politik der Sammlung wieder verfolgen und hoffen damit gute Fortschritte zu machen. (Große Zeitung)

Oben 63 Nr wird die weitere Berührung auf Montag 11 Nr verlag.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Es ist in dieser Sache keine Frage darüber gestellt worden, daß in der Vermählung von Königsberg gefeiert werden; aber — es wird nicht gefeiert. (Große Zeitung)

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Regierungsverpflichtung zu machen? Eine Regierungsverpflichtung (Zettel). Dies steht mit der Sache im Einklang, da die Regierung verpflichtet ist, die Interessen der Nation zu wahren. (Große Zeitung)

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Aus Berlin.

Einzelne Nachrichten. Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

gegenüber hatte sich der Reichstag als nicht befähigt, und erst bei einer weiteren Beratung über die Angelegenheit zu entscheiden.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Wir lassen hier die Rede des Hrn. v. Keller an der Sitzung des Abgeordnetenhaus am Donnerstag im September 1871 veröffentlichen.

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Jagd und Sport.

Die gestern abgehaltene Generalversammlung des Deutschen Jagdvereins. Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ... Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Bemerktes.

Was bei den Wahlen am 16. d. M. zu beobachten war. Der Reichstag hat am 10. d. M. die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten v. ...

Beilage

Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Nr. 43.

Berlin, Sonntag den 20. Februar

1898.

Nachdruck nur nach vorheriger Anfrage bei der Redaktion gestattet.

Die Kohlenbrenner.

Von

Jacharias Nielsen.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Kläber.

(Fortsetzung.)

Änne fiel in einen tiefen Schlaf und lag schwer auf Soends Arm. Er sah unruhig und blickte auf die roten Lippen und die schmerzlichen Augenlider. Wie gern hätte er sie gefühlt, nur ganz vorläufig und ganz, wie ein warmer Wind über eine Nase hinschweifen; aber er mochte nicht, sich zu rühren.

Sein Herz klopfte mit heftigen Schlägen, er fühlte das Blut in seinen Adern kammern; seine Schritte wandten sich seine Augen von ihrem Gesicht ab. War es nicht merkwürdig, wie nahe ihr Gesicht an dem feinsten, ganz, ganz nahe; er konnte dessen Wärme fühlen. Jetzt erst sah er genau den feinen, dunklen Flaum auf ihrer Oberlippe, die glänzenden, schwarzen Augenbrauen mit dem ganz feinen Zwischenraum an der Nasenwurzel, die ganz hindurchschimmernde, die schone Rundung der Stirne unter dem Haar hinauf — Jetzt war sie sein Gegenstand, sie war jetzt Eins mit ihm, er Eins mit ihr, all das würde er künftig wieder und wieder sehen; die Wärme, die sich abmiste, würde nun ein ganzes Leben lang an der feinsten Atmung, und ihre Wärme, ihre Wärme, ihre Lebensöffnungen, Alles, was dem Blut Wärme verleiht, sollte sich vereinigen wie ihre Atmung; sie sollten zusammenhalten im Arbeiten und Kämpfen, und ihr Leben sollte in einem gemeinsamen unerschütterlichen Blick beinahe liegen.

Ein paar alte Leute gingen langsam vorbei, da er sie jedoch nicht konnte, that er, als ob er sie nicht sehe.

Wieder dachte er (sine Augen auf ihr Gesicht), und das sechste Gesicht erlöschte ihm noch unvollständig, noch unangenehm. War es denn auch wirklich gelitten? War er verlobt? War es nicht mit ihr — mit ihr — mit ihr, die ihres Lebens beste und heiligste Gefährtin gewesen, die er in vielen Jahren überströmen innig umarmt hatte? Ein Pfeifen ging durch seine Nerven, eine Art Offenbarung der feinsten Gewissheit, und wieder hing der Wunsch best in ihm auf, sich nur einmal auf sie niederzubewegen — nichts als seine Hande auf ihre Stirn zu legen, nicht als die Augenbrauen zu fassen, — ah, wenn er es könnte! Aber er mochte nicht, sich zu rühren. Das Schlimmste war, daß er so unbehaglich war, er fühlte einen Krampf in der Brust, und sein Arm schmerzte ihn heftig, weil er sich gegen die Rückenlehne der Bank gedrückt hatte. Ob er sie nicht ein wenig emporkommen könnte, nur ein ganz klein wenig, um den Arm etwas herauszufühlen?

Da erlangten die Schritte auf dem Weg zur Linken. Wer fühlte dreiste er den Kopf? — o mochte! das war der alte Herrndahl! Was sollte er nun thun? —

Der Schalkpeter, der langsam mit einem Stod daherkam, hielt an und zog die Augenbrauen in die Höhe. Jens Ludvig erhob seine linke Hand und sah ihn, wie ein Hund, mit heftigen Blicken an; er fühlte, wie ihm das Blut in den Kopf stieg und in seinen Schläfen pochte.

Der alte Mann legte den Kopf auf die Seite und bestaunte die Reihen eine Weile. Die Schinken fliegen ihm in die Augen. Wie kam er heram, legte legte seine Hände auf ihre Hüften, blinzelte einige Male mit den Augenlidern, und legte dann seinen Weg fort — eben so still, wie er gekommen war.

Über eine Stunde lang sah Jens Ludvig unruhig und litt alle Qualen der Ermüdung in Brust und Händen, während der Arm ihm vor Schmerzen einschlief. Aber sie lag so unangenehm fester und gezogen in seinem Arm. Da fiel ihm ein, daß es gewiß bald Mittag sein müßte; man es um zwölf Uhr zu Mittag, und Herr Bredal erschien immer mit dem Glanzschloß der Fische. So vorläufig als möglich zog er die Uhr aus der Tasche und neigte den Kopf — langsam, ganz langsam — aber als er den Blick auf das Zifferblatt werfen konnte, fuhr er zusammen — — — sie er mochte.

„Was ist geschieden?“ fragte sie und blickte um sich. „Du es?“ „Ja, jetzt erinnere ich mich ... wie viel Uhr ist es denn?“

„Es ist recht wunderbar, aber es ist halb Eins.“

„Habe ich denn geschlafen?“

„Ja, Du hast gut und herzlich geschlafen. Ist Dein Kopf jetzt nicht besser?“

„Ja, aber ... habe ich hier in Deinem Arm geschlafen?“

„Nein, Du es denn nicht mehr?“

„Sie dachte ein Weilechen nach und hielt die Hand an die Stirne. „Freilich, es ist ja wahr. Ah, das kommt daher, weil ich so überaus müde, und deshalb habe ich geschlafen. Wie fühlst Du einen sonderbaren blauen Schimmer angedrungen.“

„Das Graue ... was sagst Du, wie viel Uhr ist es?“

Die rath sich entwickelnde politische Bewegung, die in den dreißiger Jahren in Dänemark stattfand, nachdem das Land seit 1799 in Tod und Winterschlaf gelegen hatte, schlug zwar hauptsächlich in den gebildeten Volksschichten Wurzel, zog aber doch auch wie ein Frühlingswind über den einen und den anderen Bauernhof hin.

Seind Börgere war einer der wenigen Bauern von Seeland, die aufgeführt genug waren, um an dem Freiheitskampf teilzunehmen. Mit dem anderen Bauernvereinigungsvereinigungen, das einzelne Menschen befähigen, der Gabe, auf eigene Hand ihr Vermögen zu erwerben, mehr als andere Menschen zu sehen, zu hören und zu riechen, und damit Alles mit anderen feineren Fähigkeiten, ein Wohlstand zu erhalten, hatte Seind im Laufe der Jahre eine Geisteskraft erlangt, die zu jener Zeit in seinem Land beinahe einzig dastehend war.

Indem er sich einzelne Stücke aus den Büchern und Blättern abhob, die Jens Ludvig ihm während mehrerer Jahre regelmäßig schickte, hatte er seine Muttersprache annähernd richtig schreiben gelernt, obgleich ihm Alles, was Sprachlehre betraf, nach wie vor vollständig fremd war.

Als die endgültige Berechnung der Günder herauskam — den 15. Mai 1848 — und Seind hörte, daß von nun an auch der Bauer bei der Regierung des Landes ein Wort mitzureden habe, ermochte in ihm der unbestimmte Wunsch, sich etwas zu machen; er wollte sich nicht, wie und auf welche Weise, nicht abgeben, konnte, als ein der Gedanke lag ihm beinahe im Sinn, als ob ihn seine Stimmen dazu auf-forderten.

Als er bei einer öffentlichen Versammlung die Absichten fragte, für was sie bei der Abgeordnetenswahl des ersten Wahlkreises stimmen würden, sahen sie ihn an und herrten Nase und Mund auf: Was ging denn das ihn oder sie an? Das war etwas, das nur den König und die Großen beschäftigte — Nein, er war der König, es erklärte er ihnen, der bei den Wahlen das Wahlrecht gegeben habe, alle Landbesitzer von vier Tönnen und die Richter von fünf Tönnen darüber dürfen wählen. Er sagte ihnen auch die Absicht der neuen, herablassenden Bestimmungen auseinander und sagte sie unter Anderem darauf auf, wie der Bauerstand durch diese das Recht bekommen habe, mit seinen Ländern und mit seinen Vorständen zur Verbesserung des Armeren und Schwächeren u. s. w. vor den Richtig-feldern zu kommen. Die Absicht war, daß er sich nicht ge-hörig, wie jetzt dieser Kohlenbrenner war.

Ein Beweis für seinen Drang, eine Rolle zu spielen, war auch sein Entschluß, sich bei dem Wirtshaus auf der Bleich-jungens Straße zu wohnen; aber das hätte er sich nie träumen lassen, doch es tat er ein schöner und stolzer Tag für ihn werden sollte. Als die Gutsverhältnisse über ihn und sein kleines Vieh hindurften und der erste Preis für das Bauernmetzgeren, nämlich der Reichthümer, ihm überreicht wurden, erließ er das Haupt und blickte wie ein König um sich. Und dann noch das Glück, mit Johannes Hoge bekannt zu werden, einem Manne, den er schon lange wegen seiner warmherzigen, freisinnigen Art in den Gedanken bewunderte und liebte.

„Wie alt sind Sie?“ hatte Hoge ihn gefragt. — „Achtund-zwanzig Jahre, Herr Hoge.“ — „Dann sind Sie noch zu jung, um diesmal gewählt zu werden; aber wer weiß — in sechs Jahren, wenn Sie außerdem das nötige Fortschreiten“

„Wer weiß — in sechs Jahren!“ Diese Worte waren es, die seinem einsamen Leben ein wenig Frey verliehen. Den zur Wahlzeit nötigen Grundbesitz, den bei der Berechnung für Landbesitzer auf acht Tönnen und für Richter auf zehn Tönnen festgesetzt war, konnte er vielleicht bis dahin vollends erwerben; aber sechs Jahre ist eine lange Wartezeit, und — was lag überhaupt an aller Götze?

Die Erkenntnis, wie leicht er an Änne gehandelt hätte, in Verbindung mit dem peinlichen Druck der Einsamkeit, der Demuthigung durch Ännes vereinnahmte Antwort und Bredals glühende Worte — das Alles zusammen, sowie die beständig nagende Erinnerung an Marcs, jagte am Tage den Frieden aus seinem Herzen und beunruhigte und erregte seine Gedanken während der Nacht.

Wenn man Alles zusammenrechnet, so war es vielleicht nicht der Drang, seinem Leben einen neuen Aufschwung zu geben, als die Wirkung eines unabweierbaren Herzensdrangs, der seine Gedanken und Wünsche in das öffentliche Leben hineintrug. Aber Das war ihm auf alle Fälle klar, in diesem seltsamen Winter, in dem er jetzt lebte, würde er nicht wieder werden, was er früher gewesen war. Daß es trotz all seines Fleißes, mit seinen Selbstern nicht vorwärts gehen wollte, konnte allerdings ertragen werden, aber er war und blieb eben ein Fremder in diesem Land, ein gelangter Vogel, der es nie lernen würde, in dieser Welt seine Schwingen zu breiten. Nein, dort drüben, wo die Wälder im blauen Dämmerlicht herüberbrannten, dort, wo der Arcteece erglänzte, mo die heimathlichen Kirchenschlöcher läuteten, mo die Umrisse der Berge sich erhoben, dort war das Land, in dem er zu Hause war, das Land, in das er zurückkehren mußte, wenn er ein rechter Mann werden sollte!

Wie oft hatte er sich in diesen Jahren zurückgewünscht zu den buntenden Wäldern, in die verlassenen Wälder, mo der Waldes in menschlichen Wäldern mit feig getragenen Kopf bohrt, man hat jener geliebten alten Heimath, mo Ännes Liebe ihm bei jedem Atemzuge sichtbar war.

„Ach, Änne, Änne!“

All seine Gedanken, all seine Gedanken, drehten sich, in dem Gedächtniß eines großen unermesslichen Verlustes, der sich und spät, immer und ewig an seiner Brust heftet. Die Rämpfe dieser Jahre hatten ihm gezeigt, wie sehr er sie liebte

... nein, sie hatten eine neue Liebe geschaffen, eine zehnmal, ja, hundertmal reiner und heiliger Liebe, als die frühere. Niemand fiel es ihm ein, an eine andere Frau zu denken; nur ihre Augen besaßen den belebenden Strahl, der in seinem Herzen Licht schaffen konnte.

Die Erinnerung an die glücklichen Stunden, die er in stillen Sommernächten beim Kohlenmeißel mit ihr zusammen verbracht hatte, jagten wie seltsame Träume an seinem Herzen vorüber, seltsam und doch so außerordentlich nehmliche Träume. Seine Einblungsgrat umgab ihren Körper und ihren Geist mit dem Gewand der höchsten Vollkommenheit, und in diesem Gewand stand sie nun — rein und schön, unerschütterlich in ihrer hohen Schönheit — als die Hauptfigur in all seinen Hoffnungen.

Nein, nein, er konnte sich die Möglichkeit nicht vorstellen — das Wunder wäre zu groß — daß sie jemals wieder die Seine würde; er hatte sein Leben zu sehr befestigt! Seine Intreue hatte ein Brandmal auf seine Stirn gedrückt, vor dem sie zurücktauhern mußte, so lange sie lebte. Und doch war die Hoffnung auf die Möglichkeit des Unmöglichen die einzige Mahnung, von der sein Geist lebte.

Die Schlucht nach ihr wurde ihm zuletzt unerträglich. Er tritt nach Frederiksberg und ging graden Weges zu Bredals.

Frau Bredal öffnete ihm die Thüre und rief die Augen vor Verwunderung auf.

„Guten Tag, Madame Bredal!“ Er hörte die kurze Schritte innen im Zimmer, eine Thüre wurde aufgeschoben und wieder zugeknipst. „Ich möchte nur fragen, ob Änne zu Hause ist?“

„Ja ... das heißt ... sie ist nicht ganz wohl.“

Sie sah zurück in die Stube. „Nein, sie ist im Augenblick nicht da.“

„Dann kann ich ja warten.“

„Zumeist“ erlangte eine Stimme innen vom Zimmer her. „Hun ja ...“

„Hun ja ...“ stammelte sie; aber ich glaube wirklich nicht, daß sie kommt.“

„Wie ist denn ausgefallen?“

Das Änne war ein Kunststück, das die kleine Frau Bredal in ihrem ganzen Leben nicht zu Stande brachte, ohne jedes Mal hundertmal zu weinen. Er erriet denn augenblicklich, daß die kleine Frau Bredal mit dem „Ja“ ausdachte, daß diese Antwort eigentlich mit vier anderen Buchstaben hätte geschrieben werden müssen und „Nein“ hätte lauten sollen.

„Aber kommen Sie nur ein wenig herein und sehen Sie sich.“

„Daher ist es und hat ihm einen Schuß an.“

Er trat ein. Neben dem Sopha stand Jens Ludvig; er sah aus, als ob alles Blut seines Körpers in diesem Augenblick in seinem Kopf verengt sei.

„Guten Tag!“ rief er. „Ah, hier trifft man ja gute Freunde!“

„Guten Tag!“ ... Du hast wohl heute einen Ausflug nach Frederiksberg gemacht?“

„Ja, es war so schönes Wetter, und außerdem hatte ich auch Besorgungen zu machen.“

„Nun, legen Sie sich!“ wiederholte Frau Bredal und verließ das Zimmer.

Er setzte sich auf einen Stuhl, der vor einer auf die Seite geschobenen Garnwinde stand. Jens Ludvig ging auch hinaus und kam nicht wieder herein.

(Fortsetzung folgt.)

Mode.

Nicht jede Verzierung kann sich so alten Ursprungs rühmen, wie die von der Mode wieder der Regierbarkeit entzogene Stickerei mit farbigen Seiden. Wenn man den Weg, welchen dieser Schmutz im Laufe der Zeit zurückgelegt hat, verfolgt, so findet man, daß die jetzt die Seine nur besitzenden Stickereien ursprünglich der eigentliche Hirtentanz waren und von dem Orient entstammen. Die Hirtentänze aus kleinen edlen Goldplättchen, die im Beginn glatt und edig waren, später aber gravirt und gefranst wurden, zeigten und neben den edlichen Schilben in mancherlei Formen, wie Gabeln, Säbren u. dergleichen. Metallstücken sind von der Goldstickerei fast ungetrenntlich und diese wieder in erster Reihe an fischen Gewändern (der Heiligen wie der Priester), an Altardecken u. s. w. zu finden, außerdem an den Brustgeschmücken der Hirtentänze und später an vielen Nationalkostümen. Dieser Hirtentanz bietet in dieser Hinsicht eine fast unerschöpfliche Fundgrube, während im Allgemeinen die Damen leider nur einzelne hervorragende Gegenstände besitzen, ja oft sogar nur kleine Lebersteine als Metallstücke aufweisen können.

Auf die schillernden Goldplättchen in Verbindung mit Korallen und Perlen, edlen wie imitirten, folgen die mit Farbe überzogenen, welche farbige Ornamente erlangen sollen, oft wohl auch in manchen vorzuziehen gewesene erfinden. Diese bunten Metallplättchen dienen später als Unterlage weißer Steine und hiermit in einfacher Weise zur Verfertigung farbiger. Diese sind es nicht mehr weiß, sondern farbige Glassteinchen, die zur Verfertigung des Glases und um tieferer Töne zu erziehen, harmonisierende Farben erziehen, aber auf deren unterer Fläche eine entsprechende Farbensicht aufgetragen wird.

Die Welt an dem glänzenden Golde und den bunten Steinen ist allen Wäldern gewidmet, deshalb trifft man auch die Schmuckstücke an den Schmuckstücken von Holz und Silber, zumal in feinerer Zeit ein Stein nicht allein für die Lebensdauer eines Einzelnen betrachtet war, sondern von Kind auf einbestimmt erzieht.

in die Physiologie eingeführt und somit diese die bis dahin in den Händen der Naturgeschichte...

Diese großen Hoffnungen gegenüber hat es freilich an wohl begründeter Skepsis nicht gefehlt, und auch aus dem eigenen Lager...

Von vornherein ist zu klar, daß diese Wissenschaft überhaupt nicht als Physiologie in abgrenzter Sphäre angesehen werden kann.

Als die zentrale physiologische Wissenschaft bleibt somit in der Betrachtung mit der Umgang ausgelassen die Seiten der Aufgabe der Physiologie, die realer Analyse der Bewußtseinsphänomene...

Um diesen Zusammenhang zu erklären, braucht man sich nicht mit engen Grenzen zu begnügen, weil dieser Bereich, wie wir sahen, ein gewisses Selbstständiges an sich enthält...

Dem, um diese wichtige Aufgabe nochmals zu wiederholen, die physiologischen Zustände liegen an sich gar nicht über ihre eigenständige Bedeutung aus...

Lebensphänomene erhalten. Was möchten wir z. B. um einen jenseitigen elementaren Teil analysieren, durch die Physiologie als Folge von Empfindungen und Urteilen...

Nach weniger nie von dieser Richtung kam der Wunsch, die physiologische Grundwissenschaft zu sein, von der sogenannten Höllerrhythmologie...

Als die zentrale physiologische Wissenschaft bleibt somit in der Betrachtung mit der Umgang ausgelassen die Seiten der Aufgabe der Physiologie, die realer Analyse der Bewußtseinsphänomene...

Als die zentrale physiologische Wissenschaft bleibt somit in der Betrachtung mit der Umgang ausgelassen die Seiten der Aufgabe der Physiologie, die realer Analyse der Bewußtseinsphänomene...

Als die zentrale physiologische Wissenschaft bleibt somit in der Betrachtung mit der Umgang ausgelassen die Seiten der Aufgabe der Physiologie, die realer Analyse der Bewußtseinsphänomene...

Universitäts- und Schul-Anstalten.

Kleinere Mitteilungen. Über wärmehaushaltige Informationsstelle unterrichtet der Direktor der Kaiserlichen Universität...

Kunst und Wissenschaft.

Soll aus Hamburg wird uns unter dem 14. d. geschrieben: Nicht nur der erste französische Bühnen-, der mit einer privaten Kollektiv-Ausstellung persönlicher Werte, auf eigene Faust und außerhalb der großen offiziellen Kunst-Ausstellungen...

Der Director hatte hat zudem heute Abend das Eudermantische 'Johannes' Drama anlässlich seiner Verfassung...

Wie bekannt, hat Sr. Majestät der Kaiser durch Ukas vom 27. Januar d. J. als Aufgabe für den nächsten Wettbewerb...

Die Aufgabe für den nächsten Wettbewerb unter den Künstlern Deutschlands am 27. Januar 1894...

